

den Inhalt, um den es geht, läßt sich heute kein Staats- und Verfassungsproblem lösen. Es kommt darauf an, zu sehen, was die dogmatische bürgerliche Verfassungslehre nicht sehen kann und was das Fundament des Verfassungsrechts und der Verfassungsinstitutionen ist: die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft und der politischen Gewalt in der Epoche des Überganges zur sozialistischen Gesellschaft.

Man wende nicht ein, daß es sich um ganz neue Probleme handle, die die Klassiker des Marxismus nicht schon in ihren Konturen gesehen hätten. Man muß eben den Marxismus als die Wissenschaft von der Umwälzung der bürgerlichen Gesellschaft begreifen, um in ihm das Handwerkszeug zur Aufhellung der Probleme unserer Zeit zu finden. Im Streben, dem Proletariat den Weg durch die bürgerliche Gesellschaft zu deren Sturz zu weisen, haben die Klassiker des Marxismus die Stadien der Umwälzung der alten Gesellschaft durch die politische Kraft des Proletariats und die taktische Lage, in die das Proletariat auf diesem Weg gerät, tief und klar durchschaut.

Die politisch staatliche Entwicklung in den Volksdemokratien hebt mit einer allgemeinen Volksrevolution an und endet mit der Diktatur des Proletariats. Auf ihrem Wege führt sie alle demokratischen Reformen durch; sie überschreitet aber den Rahmen der politischen Demokratie und wird zu einer Staatsgewalt, die die Fundamente der bürgerlichen Gesellschaft umstürzt. Die demokratische Revolution geht in einem bestimmten Zeitpunkt in die sozialistische Revolution über. Es sind ganz bestimmte gesellschaftliche Probleme, die Schritt auf Schritt gelöst werden. Der Umbruch der alten Gesellschaft vollzieht sich durch die neu aufsteigende politische Gewalt mit steigender Intensität und Tiefe. Die Staatsgewalt wird in Wesen und Form durch die herrschend werdenden politischen Kräfte, durch die Aufgaben, die sie sich stellen, und die Lösungen, die sie erstreben, bestimmt. Wer die Entwicklung der Staatsgewalt nicht so in ihrem Verhältnis zur Gesellschaft, sondern abstrahiert von ihr, sieht, denkt damit notwendig dogmatisch, flach, unmarxistisch.

Der nationale Befreiungskampf, der der Motor der demokratischen Umwälzung war, wurde nicht allein von der Arbeiterklasse bestritten. Breiteste Schichten des Volkes nahmen an ihm teil. So bildeten sich nach der Vertreibung der faschistischen Okkupanten neben den proletarischen die bürgerlichen Parteien. Das Proletariat hatte mit ihnen Seite an Seite für die Verwirklichung der demokratischen Rechte des Volkes, für den Sturz der alten obrigkeitlichen Mächte, für die nationale Freiheit, gegen die Kollaborateure, gegen die Quislinge der faschistischen Okkupanten gekämpft. Die Folge war ein Vielparteiensystem vom Proletariat bis weit in das Bürgertum hinein. Auf dieser Grundlage wurden die ersten demokratischen Reformen durchgeführt. Es wurde reiner Tisch mit den Kollaborateuren gemacht; reiner Tisch mit den alten feudalen Überresten; reiner Tisch mit den Industriemagnaten und den Großgrundbesitzern, die vom Nazismus profitiert hatten; reiner Tisch mit all denen, die sich in der Epoche des Befreiungskampfes als volksfeindlich erwiesen hatten.

Die sowjetische Staatswissenschaft hat dieses uns leider noch nicht in vollem Umfange zugängliche Material bereits systematisiert. Insbesondere ist hierzu das Werk von Farberow „Das Staatsrecht der Länder der Volksdemokratien“, das ausführlichste der mir bekannten Schriften der sowjetischen Staatslehre, zu nennen.

Faberow unterscheidet zwei Etappen in der Entwicklung der Volksdemokratien, deren erste die Funktion der Herstellung der politischen Demokratie hatte und deren zweite die sozialistische Umwälzung der Gesellschaft brachte. Er bezeichnet als Aufgaben der ersten Etappe:

1. die maximale Konzentration der demokratischen Kräfte für die Zerschmetterung des Faschismus und die Ausmerzungen seiner Überreste;
2. die Demokratisierung des gesellschaftlich-politischen Lebens;
3. die Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten Volkswirtschaft.^(*)

und schreibt:

„Die Durchführung dieser Aufgaben erforderte eine tiefgreifende demokratische Umbildung, die dann den Übergang der Volksdemokratien in die zweite Etappe möglich macht.“^(*)

Die erste Etappe brachte bereits tiefgreifende Einschnitte in die alten gesellschaftlichen Verhältnisse. Mit jahrhundertalten, längst verrotteten Institutionen wurde über Nacht gebrochen. Diese Einschnitte beschränkten sich nicht etwa auf staatlich-politische Reformen, d. h. es wurde nicht nur der alte politisch-staatliche Überbau beseitigt; vielmehr kam es zu tiefgreifenden Veränderungen der Basis, der Eigentumsverhältnisse an den Produktionsmitteln. Es wurde eine Agrarreform durchgeführt; die Banken und die Großindustrie wurden nationalisiert. Farberow schreibt darüber im einzelnen:

„Vor den Völkern der befreiten Länder standen die verschiedenartigsten Aufgaben, von der Liquidierung der Überreste des Feudalismus, der Beseitigung der Monarchie (Bulgarien, Ungarn, Albanien, Rumänien) bis zur Schaffung eines neuen Staatsapparates, der Einführung der Arbeiterkontrolle über die Produktion, der Nationalisierung der Banken und der Großunternehmungen, der Konfiszierung des Eigentums der Verräter und der Kriegsverbrecher.“^(*)

Die volksdemokratische Revolution hatte also schon im Akte ihrer Geburt die Grenzen der bürgerlichen Demokratie überschritten. Das stellte Shdanow bereits im Jahre 1947 fest, als er sagte: „Die neue demokratische Macht konnte in kürzester Zeit solche progressiven demokratischen Umbildungen vornehmen, zu denen die bürgerliche demokratische Macht schon nicht in der Lage ist.“

Trotzdem war diese Revolution noch keine sozialistische Revolution. Denn die ökonomischen Formen dienten der Entmachtung der Feinde der Demokratie und der Nation, und ihr Zweck war die Sicherung der demokratischen Rechte des Volkes und der nationalen Unabhängigkeit. Es galt zunächst die unmittelbaren politischen und ökonomischen Forderungen des unterdrückten Volkes zu erfüllen, sie vom Drucke der Gutsbesitzer und Fabrikherren, der Willkür des alten Staatsapparates zu befreien, den Massen des Volkes das Bewußtsein ihrer politischen Freiheit, ihres Rechts auf die Gestaltung ihres staatlichen Daseins zu gewähren, ihnen zu zeigen, daß sie Herren im Lande, in ihrem Staate sind.

Es wurde dabei offenbar, daß die bedeutsamste und treibende politische Kraft dieses Umwälzungsprozesses das Proletariat und seine Partei ist. Es trat hier eklatant hervor, was schon in dem Kampf gegen die deutschen Okkupanten offenbar geworden war, daß sich dem Sumpf der alten Welt, der bürgerlichen Gesellschaft und der nationalen Versklavung mit kompromißloser Härte und als bedeutsamste Kraft das Proletariat entgegenstellte. Besonders wurde dies der Bauernschaft klar, die zu der Überzeugung kam, daß allein das Proletariat die politische Kraft ist, die sie endgültig aus der Unterwerfung unter die Macht der Gutsbesitzer und von der Ausbeutung durch diese befreien kann, daß allein das Proletariat und seine Partei ihr nationale und soziale Befreiung gewähren kann.

Die demokratische Umwälzung stand also von Anfang an unter proletarischem Aspekt; es gelang dem Proletariat, die Hegemonie in dieser demokratischen Revolution zu erringen. Aus dieser Rolle ist das Proletariat trotz aller Versuche der Bourgeoisie und ihrer anglo-amerikanischen Helfershelfer nicht verdrängt worden. Die Revolution schlug nicht in die Konterrevolution um, sondern das Proletariat führte die demokratische Revolution zu Ende und leitete sie in die sozialistische über. Das aber war nur möglich, weil die sowjetische Armee die Befreiung der volksdemokratischen Länder durchführte. Diese Tatsache hat nicht nur die Volksmassen für den sozialistischen Staat begeistert; sie schlug zugleich die anglo-amerikanische Intervention, die die demokratische Revolution erdrosselt hätte, zurück; sie garantierte den Völkern ihre nationale und politische Freiheit.

Diese Lage der demokratischen Revolution gilt es klar zu durchschauen. Die demokratische Revolution

^(*) Ebenda.

^(*) Ebenda.

^(*) Farberow, a. a. O., S. 17.